

Ein Andenken an den verschwundenen Ortsteil

Traditionsverein weiht in Gauern Tafel ein

Gauern (OTZ/bas). Auf das Bild auf der Rückseite der Gedenktafel, die am Sonnabend in Gauern eingeweiht wurde, ist Klaus Hinkel stolz. Die Luftbildaufnahme zeigt das heutige Gauern und darüber gezeichnet die Grundrisse der Häuser, die dem Wismut-Tagebau in den 1950-ern weichen mussten.

Hinkel und der Bergbautraditionsverein Wismut sind dabei, zum Andenken eine „Straße der Bergbaukultur“

zu errichten, auf der eine der 39 Stationen in Gauern liegt. „Woher soll denn die nächste Generation wissen, wie es hier in Gauern einst aussah?“, fragt er bei der offiziellen Einweihung der Tafel.

In Gauern ist der Platz rings um die Gedenktafel deswegen auch mitgestaltet worden. Und so finden sich unweit der Gedenkstätte Betonplatten mitten auf dem Rasen. „Sie zeigen“, sagt Bürgermeister Torsten Herold, „wo früher das Haus von Schnei-

derin Lydia Hässelbarth stand“. Der heutige Feuerlöschteich ein paar Schritte weiter ist auch ein Überbleibsel der Wismutzeit.



Gedenkstein Gauern

Karl Heinz Ludwig ist mit seiner Frau nach Gauern gekommen. Er hatte von der Einweihung in der Zeitung gelesen. Nun steht er da und schaut auf das Luftbild. „Da bin ich geboren“, sagt er. Sein Finger zeigt auf den Grundriss mit der Nummer 22. Dort wohnte der Bauunternehmer Otto Halbauer.

Es sei Weihnachten 1953 gewesen, als Ludwig 13-jährig mit seinen Eltern das Haus verlassen musste, sie nach Gera zogen und aus dem einstigen Anwesen die Halde Gauern wurde. An eine Rückkehr habe man nie gedacht.

Wer noch alles dort wohnte, hat auch der Lindaer Manfred Wöllner zusammengetragen, seine Ausstellung war am Rande des Dorffestes in einem Baucontainer zu sehen und ist es diese Woche auch noch.